

Posener Zeitung.

Inserate
1/4 Sgr. für die fünfgespal-
tene Seite oder deren Raum,
Reklamen verhältnißmäßig
höher, sind an die Expedi-
tion zu richten und werden
für die an demselben Tage er-
scheinende Nummer nur bis
10 Uhr Vormittags an-
genommen.

Das Abonnement
auf dies mit Ausnahme der
Sonntage täglich erscheinende
Blatt beträgt vierteljährlich
für die Stadt Posen 1 1/2 Thlr.,
für ganz Preußen 1 Thlr.
24 1/2 Sgr.
Bestellungen
nehmen alle Postanstalten des
In- und Auslandes an.

Die Posener Zeitung eröffnet für die Monate Mai und Juni ein besonderes Abonnement. Der Abonnementspreis beträgt für Posen in der Expedition und bei den Kommanditen 1 Thlr. 5 Sgr., für auswärts inkl. Postporto 1 Thlr. 15 Sgr. Bestellungen von auswärts auf zweimonatliche Abonnements sind direkt an die Expedition zu richten.

Expedition der Posener Zeitung.

Amtliches.

Berlin, 29. April. Se. Majestät der König haben Allergnädigst ge-
eignet: Dem Großherzoglich badischen Generalmajor und Flügeladjutanten Frei-
herrn v. Neubronn den Rothen Adlerorden zweiter Klasse und dem Orden
des Königl. Hohenzollerns des Großherzogs von Baden, Ober-Regiment-
führer Grafen, den Rothen Adlerorden vierter Klasse zu verleihen; den Ritt-
meisterleutnant a. D. Korn in den Adelsstand zu erheben; und den Ritt-
meisterleutnant Korn zu Breslau für seine Person in den Adelsstand zu erheben;
den bei dem General-Postamt als Hilfsarbeiter beschäftigten Ober-Poststräßen
Dunkel und Feldberg den Charakter als Geheimen Poststräßen mit dem Range
der dritte Klasse zu verleihen; sowie den Regierungs-Assessor Grafen
Clairon d'Aussouville zum Landrath des Kreises Rosenberg, Regie-
rungsbezirk Oppeln, zu ernennen.

Telegramme der Posener Zeitung.

London, 29. April, Nachmittags. Der Dampfer „Her-
mann“ bringt Nachrichten aus Newyork bis zum 18. April und
119,422 Dollars an Kontanten.

Kaiser Maximilian versuchte vergeblich das Belagerungskorps,
welches ihn in Queretaro eingeschlossen hielt, zu durchbrechen.
Garcia hat befohlen, für den Fall einer Gefangenennahme des Kai-
sers, ihn als Kriegsgefangenen zu behandeln.

Brüssel, 29. April, Mittags. Der Bericht des preussischen
Kommissars Oberbaurath Hagen, über die Scheldeabkündigung,
liegt jetzt fertig vor und spricht sich zu Gunsten des von der hollän-
dischen Regierung aufgestellten Projektes aus.

Paris, 30. April. Der heutige „Moniteur“ meldet: Als die
neulichen Vorfälle betreffs Luxemburgs Besorgnisse wegen Erhaltung
des Friedens erzeugten, befand die Armee sich wegen der Reduktion
von 1865 unter der Normaleffektivstärke. Das mexikanische Expedi-
tionskorps hatte 7000 Pferde verloren, von denen 3000 Zugpferde
unbrauchbar erachtet werden mußten. Daher war die Regierung ver-
pflichtet, Vorsichtsmaßregeln zu ergreifen, die Effektivstärke zu erhö-
hen, Pferde anzukaufen und die Grenzfestungen in Verteidigungs-
zustand zu setzen. Die neuesten friedlichen Nachrichten bestimmten
den Kaiser, die Einstellung der Rüstungsmaßregeln anzubefehlen,
damit die öffentliche Meinung keinen weiteren Vorwand zur Erregung
finde und den Friedenshoffnungen nicht widersprochen werde. Es
sind daher die Pferdeankäufe auf das Nothwendigste beschränkt und
die einberufenen Urlauber werden daheim belassen.

Die Londoner Konferenz.

Eine friedliche Wendung in der Luxemburger Frage ist un-
zweifelhaft eingetreten, aber es würde Preußen und Deutschland
wenig damit gedient sein, wenn sie in Frankreich den Glauben er-
weckte, Preußen habe eine diplomatische Schlappe davon getragen
und Frankreichs Rechtsanspruch triumphire. Die Konferenz darf
nicht mit einem Erfolge Frankreichs und einem Rückzuge Preußens
endigen, wenn sie nicht zu Konsequenzen führen soll, die für Deutsch-
land verhängnisvoll werden können. Bis jetzt steht Preußen in
Luxemburg nicht in seinem Namen, sondern im Namen der Mächte,
welche gegen Frankreich das Defensivsystem von 1815 geschaffen
haben. Es ist nicht bloß berechtigt da zu bleiben, sondern auch dazu
verpflichtet. Die Konferenzmächte werden daher, wie verschieden sie
auch das Verhältniß Luxemburgs zum Norddeutschen Bunde auf-
fassen mögen, doch darin zusammentreffen, daß sie Preußens Recht
nicht von vorn herein in Frage stellen.

Unseres Wissens ist dies bisher auch nur in der französischen
Publizistik, wie in französischen Regierungskreisen geschehen. In
England hat sich eine fast durchweg gegentheilige Auffassung geltend
gemacht. Es ist daher auch nicht zu übersehen, daß der englische
Ausgleichsvorschlag, und nicht der österreichische, wie die Freunde des
Baron Beust sich schmeicheln, die Brücke zur Verständigung zwischen
Preußen und Frankreich zu werden verspricht. Wenn es wahr ist,
daß die Königin Viktoria sich in einem eigenhändigen Schreiben an
König Wilhelm gewandt und Lord Loftus diesem Schreiben ein-
dringlich sekundirt hat, so kann auch als gewiß angenommen wer-
den, daß darin keine Zumuthungen an Preußen gestellt waren, die
seine Ehre berührten. Die angebliche Bedingung Louis Napoleons,
daß Preußen vor dem Eintritt in die Konferenz seine Besatzung
aus Luxemburg entferne, kann darin nicht plädiert worden sein. Eine
solche Forderung würde auch einen offenen Widerspruch enthalten.
Wozu dann überhaupt die Konferenz, wenn das eigentliche Objekt
des Streits, das preussische Besatzungsrecht vor der Diskussion auf-
gegeben werden soll?

Die Neutralisirung Luxemburgs und die Schleifung der Fe-
stung sind ja nur posteriora, preussischer Seite gestellte Gegenfor-
derungen gegen den Abzug seiner Truppen, der, wenn er ohne Dis-
kussion und Bedingung erfolgte, für Preußen eine Erniedrigung wäre.
Gewiß hat Preußen den höchsten Anlaß dieses Mal die Form

auf's Strengste zu wahren, schon um den Großmüthern in Paris
nicht neues Wasser auf die Mühle zu geben. Die Sprache des grö-
ßeren Theils der Pariser Presse gegen Preußen war in neuester Zeit
so maßlos, daß wirklich deutsche Geduld dazu gehörte, sie zu er-
tragen. Die kaiserliche Regierung duldet dies Gebahren, wir ha-
ben nicht gehört, daß man sich preussischerseits darüber bei ihr be-
klagt hätte.

Aber dafür wird Preußen jetzt um so mehr die subtilste Be-
handlung seines Rechts und seiner militärischen Ehre fordern dür-
fen, so daß kein Zweifel darüber bleibt, es weiche in Luxemburg kei-
ner auswärtigen Preßion, sondern scheide mit dem Bewußtsein
einer für Deutschland und Europa erfüllten, jetzt auf andere Schul-
tern gelegten Pflicht, in der natürlich sein Recht wurzelt.

Es könnte sich nur noch fragen, ob Preußen für diese Pflicht-
erfüllung gar keine Entschädigung zu beanspruchen hätte, ob es die
Zerstörung eines Werkes, auf dessen Erhaltung es als Mitglied des
alten Bundes und bis in die neueste Zeit her namhafte pekuniäre
Aufwendungen gemacht hat, ohne Weiteres darf geschehen lassen?
Nach dem Rechte müßte die Macht, welche die Niederreißung
fordert, auch die festzustellende Entschädigung an Preußen leisten.
Es wird noch manche andere Frage zu beantworten sein, ehe es zu einer
vollen Verständigung der Mächte auf der vorgeschlagenen Basis
kommt. Wer z. B. soll die vielleicht sich auf Millionen belaufende
Rechnung, welche die Zerstörung selbst kosten wird, zahlen?

Eine wichtigere Frage ist aber die, was wird aus Luxemburg
selbst? Soll es ganz vom Norddeutschen, oder wenn Süddeutsch-
land ihm beigetreten, vom deutschen Bunde abgelöst werden; soll
es selbst aus dem Zollverbände scheiden, um seine materiellen Inter-
essen ruiniert zu sehen, und die Bevölkerung des Landes dem Deutsch-
thum ganz entfremdet werden? Wir hoffen, daß in dieser Bezie-
hung Graf Bismarck auf der Konferenz einige Bedingungen bei der
Hand haben wird. Nur die Sicherstellung der deutschen Ratio-
nalität Luxemburgs würde Deutschland eine Nachgiebigkeit gegen
Frankreich in der Besatzungsfrage ertragen lassen.

Erwägen wir, daß Luxemburg ziemlich unvorbereitet die Rei-
zung ausgedrückt hat, dem deutschen Zollverbände anzugehören, daß
dieser Zollverband aber demnächst eine andere Gestalt annehmen und
mindestens zu einem gemeinsamen Zollparlament führen wird, so
tritt für Luxemburg die Alternative ein, entweder näher Bezie-
hungen, als bisher zu Deutschland zu unterhalten, oder darauf ganz
zu verzichten. Auf der Konferenz wird nun Preußen den Stand-
punkt zu vertreten haben, Luxemburg dem Zollverbände zu erhalten,
und es wäre, da Frankreich seinerseits beflissen ist, sein Zollgebiet
zu erweitern, nicht unmöglich, daß sich darüber zwischen ihm und
Preußen Differenzen erheben, welche der luxemburgischen Frage noch
eine neue Tragweite geben. Die Verhandlungen dürften danach
in London so ganz glatt nicht von staten gehen, und so gern wir
uns selbst süßen Friedenshoffnungen hingeben möchten, müssen wir
doch warnen, die entgegengesetzte Eventualität jetzt schon ganz aus
den Augen zu lassen.

Deutschland.

Preußen. Berlin, 29. April. Zum fünften Male
seit dem 12. August v. J. vollzog sich heute im weißen Saale des
Kgl. Schlosses eine feierliche Landtagsitzung, wie sie zur Eröffnung
oder Schluß der Sessionen statzufinden pflegt. Für das Publi-
kum hat sich augenscheinlich der Reiz daran noch nicht verloren, die
Tribünen waren überfüllt, dagegen blieben die Hoflogen leer und
die Diplomaten waren minder zahlreich anwesend als je, wir be-
merkten nur den Botschafter Englands, die Gesandten Rußlands,
Hollands, der Hansestädte, Mecklenburgs, Darmstadts, die Attachés
der französischen Botschaft und der bayerischen Gesandtschaft. Die
Mitglieder der beiden Häuser bildeten mit der Generalität eine
Versammlung von ca. 250 Köpfen, die meisten Anwesenden trugen
Gala-Uniform, doch waren auch mehr Civilfracks als sonst vertre-
ten. Vom Abgeordnetenhaus bemerkten wir Mitglieder aller Frak-
tionen, unter den Herrenhäusern gab sich die Reizung kund, in
alten Militäruniformen zu erscheinen, so bemerkte man u. A. Herrn
v. Kleist-Neow in der Rittmeister-Uniform eines Dragoner-Regi-
ments. Der Eröffnungsakt vollzog sich in der üblichen Form. Drei
Mal, bei der Hindeutung auf Süddeutschland, bei der Stelle wegen
Erhaltung des europäischen Friedens und am Schluß ließ sich
Beifall hören. In der Stadt und an der Börse schienen indessen
die Erwartungen auf eine friedliche Demonstration, welche man an
den Umstand geknüpft hatte, daß der König selbst den Eröffnungs-
akt vollzog, nicht ganz befriedigt zu sein.

In der gestern Abend stattgehabten ersten Sitzung der Fraktion
der Fortschrittspartei sprach sich, wie man hört, eine ziemlich erregte
Stimmung über das Resultat der Reichstagsberatung aus; so weit
bis jetzt zu übersehen ist, wird die Fraktion in corpore gegen die
Verfassungsvorlage stimmen. — Heute Abend findet die erste Sitzung
der National-Liberalen statt. Man zweifelt nicht, daß bei der mor-
genden Präsidentenwahl die bisherigen Präsidenten und Schrift-
führer wieder gewählt werden. Ueber den Gang der Geschäfte ist
man jedoch noch sehr verschiedener Ansicht. Es heißt, die Regierung
werde nur die Zustimmung zu der Vorlage jetzt verlangen und die
Gesetze, welche sich auf direkte Abänderung der Verfassung beziehen,
später — nach Annahme des Entwurfes durch die Landesverträte-
gen aller Bundesstaaten einbringen, so daß erst dann die 21tägige
Frist für die doppelte Lesung einzutreten hätte. Bestätigt sich dies,
so wird die jetzige Diät in etwa 2 1/2 Wochen beendet sein. Man
denkt im Abgeordnetenhaus am Mittwoch die Vorlage entgegenzu-
nehmen, die Referenten zu ernennen und denselben einige Tage Zeit

zur Verständigung zu lassen, so daß die Berathung am künftigen
Montag beginnen und etwa eine Woche in Anspruch nehmen würde.
Das schließliche Resultat ist wohl mit einiger Sicherheit vorauszu-
sehen, die Zustimmung zur Verfassung wird im Abgeordnetenhaus
mit etwa zwei Drittel Majorität erwartet.

Das Bediensteten-Personal des Herrenhauses hat die Vivree,
welche es während der Reichstagsession getragen hat, jetzt mit einer
ähnlichen vertauscht, Kniehosen, Strümpfe, Schuhe und Schnallen
sind beibehalten aus dem Kostüm, aber man hat dagegen die rothe
Farbe gestrichen und für das Bediensteten-Personal die Farben
schwarz und weiß beibehalten. Bisher war das nicht üblich. —
Mit dem morgenden Tage wird das bisher noch fortgeführte
Lazareth des Frauenvereins für die Lazarethe Berlins in der
Königlicher-Strasse aufgelöst. Die noch in der Heilung befindlichen
Verwundeten sind zum Theil in das katholische Krankenhaus, zum
Theil in andere Anstalten so untergebracht, daß sie zusammen bleiben.
Die Rekonvaleszenten sind von einigen Mitgliedern auf deren Land-
güter aufgenommen und ihnen dort alle Bequemlichkeit gegeben
worden, um ihre Stärkung dort abzuwarten. — Mit dem Bazar,
welcher jüngst im kronprinzlichen Palais stattgefunden und zwar
zu den Zwecken der Viktoria-National-Invaliden-Stiftung ist auch
eine Lotterie verbunden. Es sind 7000 Loose, à 1 Thlr. abgesetzt
worden, während die Einnahmen aus der Ausstellung sich auf einige
40,000 Thlr. belaufen. Die Lotterie soll demnächst, vielleicht schon
am Sonnabend und zwar auch im kronprinzlichen Palais statt-
finden.

Im Abgeordnetenhaus wird von mehreren Seiten Schluß-
berathung der Norddeutschen Verfassung ohne Kommissionsbericht
beantragt werden.

Nach der „M.-Btg.“ wird die Freigabe des Salzhan-
dels nicht, wie ursprünglich beabsichtigt, am 1. Juli l. J., sondern
wahrscheinlich erst am 1. Januar l. oder frühestens 1. Oktober l. J.
eintreten. Die Zollvereins-Bevollmächtigten verhandeln noch in
Berlin; die süddeutschen Staaten verlangen wegen ihres größeren
Salzverbrauchs einen höheren Antheil an dem Gesamtvertrag der
Salzsteuer, falls nicht Preußen auf den Vorzugsantheil verzichtet,
den bisher Frankfurt und Hannover aus den Gesamtzollerträ-
nissen des Zollvereins, wegen angeblich größeren Verbrauchs von
zollpflichtigen Waaren, bezogen haben.

Der landwirthschaftliche Kreditverband der Provinz
Sachsen beabsichtigt, nunmehr auch 4 1/2-prozentige Pfandbriefe
auszugeben. Bis jetzt besteht bekanntlich nur eine 4-proz. Emission
von Pfandbriefen dieses Verbandes.

K. Berlin. Die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig, gegründet
auf Gegenseitigkeit ihrer Mitglieder im Jahre 1830, hat nunmehr die Bildung
eines besonderen Vereins zur gegenseitigen Dedung der Kriegsgefahr definitiv
beschlossen, nachdem die Ausführung dieses Projektes im vorigen Jahre we-
gen des rapiden Fortschreitens der Ereignisse vereitelt worden war. Dem Ver-
eine können alle Mitglieder dieser Gesellschaft beitreten, Offiziere und im Dienst
befindliche Soldaten, Militär-Merzte u. s. w. sowohl, als auch diejenigen Per-
sonen, welche im Fall einer Mobilmachung ihre Einberufung zur Landwehr zu
gemäßen haben, und derselbe gilt als konstituiert, sobald die eingegangenen
Anmeldungen die Summe von 200,000 Thalern erreicht haben. Kommt es
nicht zum Kriege, so erfolgt die volle Rückgewähr der eingezahlten Bei-
träge mit Ausschluß der Eintrittsgelder. Die Statuten des Vereins sind durch-
aus loyal und wohlgegründet, allen billigen Ansprüchen Rechnung zu tragen.
Insbesondere sind die geforderten Beiträge so niedrig, daß sie etwa nur 1/6
für Nichtkombattanten, 1/3 für Kombattanten von den bisher bei anderen Gesell-
schaften üblich gewesenen Prämienätzen betragen.

Hannover, 26. April. Der erst vor einigen Wochen aus
der Festung Minden entlassene und nach Burgdorf zurückgekehrte
ehemalige Assessor Ulrich ist wegen erneuerter politischer Agitationen
wieder nach Minden gebracht. (Hann. Cour.)

Sachsen. Dresden, 29. April. Einige der sächsi-
schen Abgeordneten zum Norddeutschen Reichstage sind im wahren
Sinne des Wortes entzückt von der Lebenswürdigkeit des preußi-
schen Kronprinzen hierher nach Dresden zurückgekehrt. Verschiedene
Male von dem erlauchten Herrn zu kleineren Gesellschaften gezogen,
erfreute sie die Zuverlässigkeit und Leutseligkeit, mit denen er
den Wirth machte. Nachdem einmal servirt, erschien fast kein Lakai
mehr im Zimmer, sondern der preussische Thronerbe hielt es nicht
unter seiner Würde, in selbst eigener Person etwa Wein und Si-
garren vom Nebentische herüber zu holen. Daß die Unterhaltungen
im höchsten Grade angeregt und lebendig waren, bedarf keiner
besonderen Erwähnung.

Dresdens berühmter Gelehrter, gewissermaßen sein Humboldt,
Geheimrath Prof. Dr. Karl Gustav Carus hat mit dem kürz-
lich im Verlage von Brockhaus erschienenen dritten und vierten
Theile seine „Lebenserinnerungen und Denkwürdigkeiten“ abge-
schlossen.

Sachsen. Darmstadt, 26. April. Die Umwandlung der
heftigen Infanteriegewehre und Büchsen in Zündnadelgewehre nach
preussischem Muster ist nunmehr vom großh. Kriegs-Ministerium
beschlossen worden und soll der Gewehrfabrik des Herrn Schilling
in Suhl diese Arbeit übertragen werden. Bis Ende nächsten Mo-
nats werden drei Batterien Vierpfünder nach preussischem Muster
vollendet sein. (S. B.)

Frankreich.

Paris, 27. April. Während sich im Elsaß und in Lothrin-
gen die freisinnigeren Kreise bemühen, die beiden großen Nationen,
die mit einander durch den König von Holland in Konflikt gebracht
worden, zu versöhnen und auf die Opfer des Krieges als nicht im
Verhältniß mit dem möglichen Gewinne stehend hinweisen, ver-
fährt die chauvinistische Partei in ganz entgegengesetzter Weise: sie
lucht dem Elsaß den Charakter einer vorwiegend bonapartistischen
Stimmung zu verleihen, und während die übrigen Provinzen nichts

weniger als krieglustig sind, geht man hier mit Demonstrationen vor. Als das gefürzte „Memorial Diplomatique“ schrieb, daß mehrere große Fabrikanten in den ehemaligen Provinzen des deutschen Reiches, und darunter Männer mit richtigen deutschen Namen, sich der französischen Regierung angeboten hätten, Freischaren zu errichten, sie auf eigene Kosten zu equipieren und auf 2 bis 3 Monate zu unterhalten, schien die Sache nach der leidigen Manier dieses österreichischen Organes aufgestuft zu sein; heute jedoch tritt auch die „France“ auf, um diese Nachrichten auf Grund von Privatbriefen vollständig zu bestätigen: die elässischen Bevölkerungen bieten nicht bloß Freischaren an, sie sammeln auch bereits Effekten, welche auf den Altar des Vaterlandes gelegt werden, und es haben sich Ausschüsse gebildet, welche die Gaben, sobald es nötig ist, vertheilen sollen. Was die Situation betrifft, so ist die „France“ in ihren Nachrichten zwar friedlicher, dagegen schürt sie in ihrem Leitartikel desto eifriger den Haß der Völker.

Der „Etandard“ bringt eine Privatdepesche aus dem Haag vom 27. April, welche lautet: „Baron Tornaco ist incognito hier eingetroffen, um mit dem Könige Rath zu halten.“

Das neue Journal, „Le Mouvement“, meldet, daß der Verkauf des russischen Amerika's an die Vereinigten Staaten, dessen Preis auf 7 Millionen Dollars festgesetzt ist, nicht durch Zahlung unserer Schiffe erfolgt, sondern daß Amerika seine gegenwärtig im Mittelmeere stationierte Kriegsflotte an Rußland überlassen werde. Dasselbe Journal versichert, daß die nordschleswig'sche Frage berufen sei, eine wichtige Rolle in den gegenwärtig schwebenden Verhandlungen mit Preußen zu spielen.

Aus Kalais, 27. April, wird die Durchreise des gewesenen Königs Georg von Hannover nach Dover und London gemeldet. (?)

In höheren militärischen Kreisen ist die Ansicht durchgedrungen, von der Nothwendigkeit dreier befestigten Lager bei Hazebrouck (zwischen Lille und Boulogne), Saargemünd (hart an der preussischen Grenze Saarbrücken gegenüber) und Thionville (an der Mosel, Luxemburg gegenüber).

Rußland und Polen.

Petersburg, 28. April. Treten die kriegerischen Befürchtungen noch mehr in den Hintergrund, wie es nach den letzten Nachrichten den Anschein hat, so wird der Kaiser seine Gemahlin im Juni oder Juli nach Kissingen begleiten und sich alsdann vielleicht nach Paris begeben.

Aus Polen, 25. April. Die katholische Geistlichkeit ist durch ihre bischöfliche Behörde in einem besondern Hirtenbriefe neuerdings angewiesen worden, sich in keinerlei Weise mit Politik zu beschäftigen und am allerwenigsten ihr Amt zu Gunsten irgend einer regierungsfeindlichen Partei zu benutzen oder ihren Einfluß von der Kanzel oder dem Beichtstuhl aus in dieser Richtung zu verwenden, wie es bisher so häufig geschehen. Den dieser von Rom aus veranlaßten Weisung zuwiderhandelnden wird angedroht, daß sie außer der Befragung, der sie von ihrer staatlichen Behörde anheimfallen, auch noch von der geistlichen Gewalt Abndung bis zur Suspension vom Amte zu erwarten haben.

Die Geistlichen, welche wegen Betheiligung am letzten Aufstande zur Strafe verurtheilt waren, sind bereits bis auf zwei wieder zurückgeführt, die sich durch Agitationen selbst während der Detention eine Untersuchung und Strafe zugezogen haben und diese jetzt noch verbüßen müssen.

Als ein großer Fortschritt auf dem Wege der Gerechtigkeit ist anzuerkennen, daß die Beziehebeförden streng angewiesen worden sind, eingehende politische Denunziationen nur dann zu beachten und zur weiteren Verfolgung an die höhere Behörde zu befördern, wenn der Denunziant sich die Richtigkeit seiner Angaben zu vertreten verpflichtet und, wenn er durch seine Stellung nicht als sicher genug anzusehen ist, erst eine entsprechende Kaution eingelegt hat. Anonyme Denunziationen sollen ganz unberücksichtigt bleiben, den Behörden aber soll es anheimgestellt sein, dem Denunzianten nachzuforschen und ihn im Ermittlungsfalle je nach Umständen zur Erlegung einer Stempelstrafe von 75 Kopeten bis zu 10 Rubeln anzuhalten.

Vom Landtage.

Herrenhaus. (1. Sitzung vom 29. April.)
Eröffnung 2½ Uhr. Auf den Tribünen 5 Personen, am Ministerisch Niemand, die Bänke des Hauses sehr schwach besetzt.

Von der Ausstellung.

Paris, 24. April. Seit 3 Tagen in Paris, möchte ich gern schon heute beginnen, Ihnen von der Weltausstellung zu erzählen. Wenn ich Ihnen versichere, daß ich einen Ausblick auf einige Tage als einen Gewinn betrachte, weil, wie mich der erste Anblick lehrte, auf dem Marsfelde noch Alles, was Kraut und Rüben durcheinander liegt, so darf ich Ihnen statt dessen zunächst wohl etwas von Paris selbst vorplaudern, von dem heiteren, lachenden Paris, dem freilich so oft beschriebenen, so oft gesehenen. — Aber Paris behält neuerdings nicht ein Jahr lang dasselbe Aussehen. Wie die Moden seiner beweglichen Einwohner, so wechselt sein Aussehen zuweilen, und mit der rasenden Veränderungsfucht, welche überhaupt unser Jahrhundert kennzeichnet, wächst Neues über Neues. Ein himmlischer Frühlingstag lagerte über Paris, als wir, ein ganzer Eisenbahnzug voll Fremde, Deutsche, Russen und Engländer, auf dem Nordbahnsteig ankamen, mit dem Expresszuge natürlich, der in erster Klasse allein die Möglichkeit gewährt, von Köln aus direkt nach Paris zu gelangen. — Aber aus irgend einem Grunde unterwegs, etwa in Mages, Verdiers oder Lüttich Station machen will, dann dann zwar die Sozialzüge benutzen und z. B. von Düsseldorf bis Lüttich 3. Klasse, von da bis Paris 2. Klasse fahren, aber da heißt es mindestens ein Mal unterwegs übernachten (Nacht) und mehrmals neue Billets nehmen. Dann geht die Hitze mit dem Rauche auf — 10 Franken an Fahrgehalt gepackt und zwei Tage länger unterwegs — wo bleibt da der Nutzen? — Doch allemal will ich solche Reisende welche etwa auch Brüssel besuchen wollen, darauf aufmerksam machen, daß die belgischen Eisenbahnen die billigsten in Europa sind, während die rheinisch-deutschen sehr hohe Tarife haben.

Also wir kamen in Paris an. Die unergötzlich schönen und weiten Hallen des Nordbahnsteigs (von unserem, vor einigen Wochen in Paris gestorbenen Landmann Hittorf erbaut) wurden erfüllt von demselben afghanisch-heißeren Schrei, welchen die Lokomotiven auf dieser Strecke sich angewöhnt haben, im Gegensatz zu den Bahnbeamten, welche ihr „cinq minutes — d'arrêt!“ um eine Treppe höher zu rufen pflegen, als unsere Deutschen. Während der Fahrt durch den nördlichen Theil des Kaiserreichs tritt verhältnismäßig wenig Fremdartiges in unsere Gesichtskreise; Land und Leute haben ungefähr den Typus Mittel- und Süddeutschlands, und an die ziemlich unscheinbaren Uniformen der Bahnbeamten hat sich das Auge bald gewöhnt. Nur hier und da ein Gensdarm, das dümmste Ding der Welt, stolziert auf und nieder.

Also nochmals: Wir kamen in Paris an und machten zuvörderst Bekanntschaft mit einer sehr milden Praxis in der Steuerkontrolle. Man fandet nämlich wie in England fast nur auf Cigarren und Tabak. Zum zweiten: erhabene Droschkpreise (2 Franken mit einem Gepäcksstück), wobei es freilich gleich ist, ob eine oder vier Personen fahren. Wer Vormittags in Paris ankommt und noch keine Wohnung hat, thut am besten, sein Reisegepäck auf dem Bahnhofe liegen zu lassen. Gegen Vorgeigung des Scheins und gegen ein kleines Lagergeld kann man es zu jeder späteren Zeit abholen. Los und ledig, wie wir nun sind, steigen wir lieber auf einen Omnibus, oben darauf, und dann hinein in das tolle Paris. Zuerst aber noch einen Blick auf die nach der Stadt zugekehrte Frontseite des Bahnhofgebäudes. Eine stolze Symmetrie, eine kosmopolitische Auffassung. Die Inschriften: Paris (natürlich an der Giebelspitze), ferner London, Wien, Petersburg, Brüssel, dann Berlin, Köln, München, Amsterdam erklären ebenso allegorische Figuren, welche oben auf dem Gebäude stehen. Wie sie lauschten, so nach der Höhe ihrer Plätze, das vergiebt man der beschränkten französischen Auffassung, welche Berlin nun einmal nicht hoch wissen will.

Die Straßen, welche vom Nordbahnhofe ins Innere der Stadt führen, sind fast alle neu, — aber da ist schon alles von der Spekulation in Beschlag genommen. — An allen Ecken Kaffeehäuser, welche ihre drei, vierfachen Stühle weit hinaus auf die breiten Trottoirs geschoben haben. Kleiner mit lateinischen Schuhen und weißen Schürzen, eine Dame da comptoir hinter glänzendem Ladentische, auf welchem eine Urne für die Trinkgelber steht, alles blumengeschmückt, vergolbet, bespiegelt und mit einer Unzahl von Inschriften versehen, ist gleich von der Straße aus bemerkbar. In vielen Kaffeehäusern, Restaurants und namentlich Verkaufsläden fehlen im Sommer, bei manchen auch im Winter, die Vorderrände ganz, oder alle Thüren stehen beständig offen. Für deutsche Augen ist es erquicklich zu sehen, wie „Barrich Bier“, „Bitter“ (Schnaps natürlich) und „Choukroun“ (Sauerkraut) sich in Inschriften an den Fenstern und Wänden Plage erobert haben. Doch vorbei an diesen Kaffeehaus-Herrlichkeiten, die sich in ganz Paris in tausendfacher Ueberbietung breiten machen. Zwar ist hier vorn in der Nähe des Nordbahnsteigs schon ein Heidenlärm von Fuhrwerkern aller Art, aber der Omnibus läuft, einer hinter dem andern her und in Gesellschaft von einem Schwarme auf beweglichen Federn hängender Droschken und anderer Gefährte, schlank und rasch seinen Weg hinunter. (Der Nordbahnhof liegt hoch.) Die Häuser sind bunt von lauter Anzeigen und werden mit jeder paar hundert Schritten bunter. Sehen Sie da eine Ankündigung in riesigen Buchstaben an die Wand gemalt und da und dort als Plakat an die Anschlagtafeln geklebt, welche wie Spargel allenthalben aufstehen: „Magazin von Neuheiten“ (nouveau) genannt. „Zum Frühling.“ — Es ist alles schön und neu wie der Titel, der Frühling! — So lauten die mit der näheren Adresse versehenen Anzeigen. Da ist ein Laden voller Oster-eier aus Zucker. Damit man den Ursprung der Eier, denen diese 1/2, 1/3, 1/4 großen Gebilde kaum mehr ähnlich sehen, nicht vergisst, steht über einem solchen eine ausgestopfte Henne. Ein Hahn steht zu und wundert sich über diese Art von Nachkommenschaft. Enten und Gänse und alles Geflügel, was esbare Eier legt, sitzt, wie im Gevatterflaß begriffen, um die glücklichen Eltern herum. Ein halbes Duzend kleiner Kerle, so klein, daß sie in Deutschland nicht zu Soldaten genommen sein würden, läuft in

Graf Eberhard zu Stolberg-Wernigerode eröffnet die Sitzung und ersucht die vier jüngsten Mitglieder des Hauses, das Amt der Schriftführer bis nach erfolgter Wahl zu übernehmen. Dies geschieht, die Namen der betreffenden vier Herren werden jedoch nicht genannt. — Durch nachträgliche Erkundigung erfahren wir, daß diese provisorischen Schriftführer sind die Herren: Graf York v. Wartenburg, Graf v. Carmer, Fürst zu Puttbus, Fürst v. Salm-Salm. — Nachdem die Namen der Entschuldigten verlesen worden, die eine nicht geringe Zahl bilden, wird die Anzahl der Anwesenden durch Namensaufruf konstatiert. Es ergibt sich, daß 79 Personen anwesend sind. — Das Haus ist somit beschlußfähig und schreitet sogleich zur Wahl des ersten Präsidenten. — Während des Wahlaktes übernimmt Herr v. Brandenburg-Ludwigsdorf den Vorsitz. — Das Resultat der Wahl ist folgendes: Abgegeben wurden 79 Stimmen; davon erhielten Graf Eberhard zu Stolberg-Wernigerode 74, Herzog v. Ujest 2, v. Brandenburg-Ludwigsdorf 2, Prinz Hohenzollern 1 Stimme.

Herr v. Brandenburg-Ludwigsdorf proklamiert den Grafen Eberhard zu Stolberg-Wernigerode als ersten Präsidenten, und ersucht ihn, den Präsidentenstuhl einzunehmen.

Graf Stolberg übernimmt den Vorsitz mit folgenden Worten: Ich nehme die auf mich gefallene Wahl des hohen Hauses mit großem Danke an und werde mich bemühen, die Geschäfte in geeigneter Weise zu führen.

Es folgt die Wahl des ersten Vicepräsidenten. Abgegeben werden 79 Stimmen, davon erhalten Herr v. Brandenburg-Ludwigsdorf 76, Herzog von Ujest 3 Stimmen.

v. Brandenburg-Ludwigsdorf: Da ich heute in mein 83. Lebensjahr eingetreten bin, betrachte ich die mir durch die Wahl zu Theil gewordene Auszeichnung als ein zufälliges und schönes Geburtstagsgeschenk, und nehme die Wahl mit großem Danke an. (Allseitiger Ruf: Wir gratuliren.)

Präsident Graf Stolberg: M. H.! Ich glaube, Ihrem Wunsche nachzukommen, wenn ich Sie bitte, zur Gratulation für Ihren alten Präsidenten sich zu erheben. (Das Haus erhebt sich; v. Brandenburg-Ludwigsdorf verneigt sich dankend.)

Es folgt die Wahl des zweiten Vicepräsidenten. Abgegeben werden 78 Stimmen; davon erhalten Graf Brühl 56, Herzog v. Ujest 14, Graf Wittberg 2, Graf Riedern 2, Graf Alvensleben 1 Stimme; 3 waren ungültig. — Graf Brühl ist somit gewählt und nimmt die Wahl dankend an.

Darauf erfolgte die Wahl von 8 Schriftführern; das Resultat soll nach der Sitzung festgesetzt werden.

Der Präsident ersucht Herrn v. Kabe das Amt eines Quätors wieder zu übernehmen. — Derselbe erklärt sich bereit dazu.

Der Präsident ersucht die Abtheilungen, morgen früh 11 Uhr zur Konstituierung zusammenzutreten und dann sofort die Wahl einer Geschäftsordnungs-Kommission vorzunehmen. Von der Wahl der übrigen Kommissionen glaube er zur Zeit absehen zu können, weil dergleichen Geschäfte wohl nicht vorzukommen würden.

Graf Wittberg: Ich begrüße die Anordnung des Herrn Präsidenten um so freudiger, als ich beabsichtige, der Geschäftsordnungs-Kommission einen Antrag vorzulegen, betreffend die Zulassung der Vorberatung im Hause, welche sich in der letzten Zeit so außerordentlich bewährt hat. Ich möchte außerdem aber noch anheimstellen, ob es nicht wünschenswerth wäre, noch eine Petitions-Kommission zu wählen.

Hr. v. Waldow widerspricht dem letzteren Wunsche; wenn es nötig wäre, könne man dies später thun.

Graf Wittberg nimmt in Folge dessen seinen Wunsch zurück.

Schluß 3½ Uhr. Nächste Sitzung unbestimmt.

Abgeordnetenhaus.

(1. Sitzung vom 29. April.)

Eröffnung um 2 Uhr. Abg. v. Bordenbed hat den Präsidentenstuhl eingenommen und eröffnet die Sitzung mit folgenden Worten: Nach der Bestimmung der Geschäftsordnung habe ich als letzter Präsident des Hauses vorläufig das Präsidium zu verwalten. Ich eröffne also hiermit die erste Sitzung der außerordentlichen Session des Jahres 1867, und fordere Sie auf, unser Geschäft zum Heile des Vaterlandes mit dem alten Ruf der Treue und Ehrerbietung zu beginnen: Se. Majestät der König lebe hoch!

Das Haus erhebt sich und stimmt dreimal in den Ruf ein.
Der Präsident fordert die vier jüngsten Mitglieder des Hauses (darunter die Abg. Laus und Haugk) zur provisorischen Uebernahme des Schriftführer-amtes auf. Dies geschieht. Es folgt die Verlosung der Mitglieder in die Abtheilungen. Angemeldet sind bis jetzt 200 Abgeordnete. Der Präsident fordert diejenigen Mitglieder, die die Annahme bisher unterlassen, auf, dies noch zu thun. Nachdem die Verlosung vollendet ist, wird auf morgen Vormittag 9 Uhr eine Versammlung der Abtheilungen im Hause auf dem Dönhofs-platz behufs ihrer Konstituierung und um 10 Uhr eine Plenarsitzung angesetzt. Tagesordnung: Wahl der Präsidenten und der Schriftführer. — Schluß 2½ Uhr.

Parlamentarische Nachrichten.

Berlin, 29. April. Vom Weizen Saale aus, wo die Eröffnung des Landtags stattgefunden hatte, begaben sich die Mitglieder beider Häuser nach den für ihre Sitzungen angewiesenen Lokalitäten, die Abgeordneten nach dem Kongresssaal des Schauspielhauses, den kaiserlichen Reichsrath betretend kann, ohne sich der hier tagenden Nationalversammlung zu erinnern. Die Einrichtungen sind ungefähr dieselben wie damals, doch wird es heute schwerer sich in die Einschränkungen zu finden, die der Raum aufliegt. Die Abgeordneten müssen mit ihren Kommissions- und Abtheilungssitzungen in das alte Haus am Dönhofsplatz gehen, wo auch das Bureau hat bleiben müssen; für die Mitglieder des Staatsministeriums ist ein bescheidenes Versammlungszimmer geschaffen, das durch Vorhänge vom Sitzungssaal getrennt ist und erleuchtet werden muß, der Präsident hat ein kleines Zimmer, Lesezimmer und Büfet, in denen nach der Hausordnung, des königlichen Theaters nicht geraucht werden

darf, sind überaus schmal zugemessen, und auch die Berichterstattung muß sich nach der Decke strecken und auf Arbeitszimmer verzichten, die kaum für das stenographische Bureau heraufstellen waren. Aber wenn sie auch nicht vermindert ist, so hat sich doch der Umfang ihrer Arbeitsträfte und der Anspruch an ihre Leistungen seit 1848 so erweitert, daß sie unmöglich mit zehn Sitzplätzen, von denen aus kein Redner zu sehen ist, auskommen kann. Wir sind überzeugt, daß diesem Uebelstande nach Konstituierung des Hauses abgeholfen werden wird. Die Akustik des Saales ist als überaus günstig bekannt. Ueber dem Tische des Staatsministeriums befindet sich Handels Büste, hinter dem Präsidium eine leere Nische, unter der der Name Meyerbeer's in goldener Schrift steht.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 30. April. Für den am 9. k. M. zu eröffnenden „Bazar“ sind bereits zahlreiche Sendungen, namentlich von auswärtig, eingegangen. Elegante Arbeiten von zarter Hand weisseisen mit den Produkten der Kunstindustrie, welche die Tische bedecken; zum Schönen gesellt sich das Nützliche. An Lebensmitteln fehlt es auch nicht, eben so wenig an Nahrung für den Geist. Feldfrüchte in zierlichen Säcken und Eingemachtes berührt sich in traulicher Mischung mit Büchern, Porzellan- und Glaswaren.

Damenhüten und Ruhestiften haben sich schon etwas gesondert, und die glänzenden Gaben von edlem Metall beobachten in dem nothwendigen Maße der sich drängenden Ballen und Kisten eine aristokratische Abgeschlossenheit. Kein Zweifel, daß unser Bazar, wenn er sich auch mit dem Berliner nicht wird messen wollen, doch so reich und mannigfaltig sein wird, wie es die Verhältnisse unserer Provinz kaum erwarten ließen. Wie viele Hände sind noch dafür thätig und was kann Alles bis zum 8. Mai noch vollendet werden?

[Handwerkerverein.] In der Montagsversammlung des Handwerkervereins hielt Herr Dr. Guitmann einen populär-wissenschaftlichen Vortrag über Nahrungsmittel. Der Vortragende erläuterte die Ursache von Hunger und Durst, sprach über die thierische Organisation im Allgemeinen, sowie speziell über die Fleischesser und die Pflanzenesser und wies nach, daß der Mensch, da sein Organismus beide Arten in sich vereinigt, seine Nahrung aus dem Pflanzenreich und Thierreich zu wählen hat. Die Stoffe zerfallen in organische und anorganische; beide bedarf der thierische Organismus zur Ernährung. Die Stoffe des Pflanzenreichs enthalten weniger, die des Thierreichs mehr Stickstoff. Die stickstoffhaltigen Körper sind vorzugsweise Eiweißkörper, die stickstofflosen Fettbildner (Stärke, Zucker). Alle stickstoffhaltigen Stoffe werden durch die chemische Thätigkeit unseres Körpers in einander übergeführt. Sämmtliche Gewebe unseres Körpers enthalten mehr oder weniger Stickstoff. Die Umwandlung der Nahrungsmittel geschieht nicht unmittelbar, sondern wird nur durch Zeit eingeleitet. Der wirkliche Nährstoff ist in vielen Pflanzenstoffen nur sehr gering. Anorganische Stoffe, wie phosphorsaurer Kalk, Eisen, Salze, sind zur Knochen- und Blutbildung nothwendig. Am wichtigsten ist dem thierischen Organismus der Nahrungsstoff, der stickstoffhaltige, stickstofflose und anorganische Stoffe in richtiger Mischung enthält; da diese Mischung sich aber nur selten in dem richtigen Maße in einem Nahrungsmittel vorfindet, so ist dem Körper eine mögliche Beschaffenheit der Stoffe zu bieten. Das längere Fortbleiben eines der genannten Stoffe ist für den Körper entsehrlich nachtheilig, wie es zahlreiche Proben bewiesen haben. Die bloße chemische Zusammensetzung der Nahrungsmittel reicht jedoch zur Ernährung noch nicht aus, es kommt auch auf die Form an, in welcher sie dem Körper dargeboten werden; daher werden sie gekaut, um sie zur Verdauung geeigneter zu machen. Schließlich sprach der Vortragende über die Güte einiger Nahrungsmittel, sowie über die Bedeutung des Kaffees, Thees, der Chokolade, der gegöhrten Getränke, der gebrannten Wasser und des Weins. Der Vortrag fand allseitigen Beifall.

Nach diesem Vortrage fand die angekündigte Generalversammlung statt. Zum Vorsitzenden derselben wurde einstimmig Herr Hauptmann gewählt. Auf der Tagesordnung stand 1) die Wänderung der §§. 3 und 4 des Statuts. Der §. 3 bestimmt, daß neuereitrende Mitglieder das 20. Lebensjahr überschritten haben müssen. Diese Bedingung ist für den Verein nach verschiedenen Richtungen nachtheilig, weshalb Vorstand und Repräsentanten-Kollegium gemeinschaftlich eine Wänderung dahin vorgeschlagen haben, daß das 18. Lebensjahr zum Eintritt in den Verein berechtigt. Lehrlinge und Schüler sind ausgeschlossen. Die Versammlung erklärte sich mit dieser Wänderung einverstanden. — Nach §. 8 ist eine Generalversammlung nur bei Anwesenheit von 50 Mitgliedern beschlußfähig. Die vorgeschriebene Anzahl ist jedoch mehrmals nicht anwesend gewesen, daher ist ein Zusatz zu §. 8 beantragt: Erscheinen in Folge der ersten Einberufung nicht 50 Mitglieder, so ist dieselbe zu wiederholen, erscheinen nach der zweiten Einberufung wieder nicht 50 Mitglieder, so ist die Versammlung ohne Rücksicht auf die Anzahl der Erschienenen beschlußfähig. Der Zusatz wurde einstimmig angenommen; 2) Wahl des Repräsentanten-Kollegiums. Die Wahl fiel auf die Herren: Martin, Hahn, Dr. Waldheim, Kallmann, Hermin, Gräber, Jensch, Engel, Neubert, Czarnikow, Brod. Während des Wahlaktes stellte Herr Regent einige lebende Wilder in Marmor vor, welche die Versammlung mit lebhaftem Beifalle aufnahm. Für den über acht Tage stattfindenden gefelligen Abend soll Herr Regent gleichfalls ersucht werden, seine plastischen Darstellungen zu produzieren.

— [Trottoir.] Die Hygienik der Großstadt gewinnt immer mehr; gegenwärtig wird auf dem Plage auch längs des Gerichtshauses Trottoir gelegt und es liegt jetzt nur noch die kurze Strecke bis zum Wägen-graben ohne Trottoir.

— [Gerichtliches.] Ein hiesiger Hausbesitzer, dem jeder Raum in seinem Hause gute Miethserträge bringen mußte, hatte in dieser Absicht, auch

beständigen Schlangenwindungen gegen den Menschenstrom, der von Minute zu Minute dichter wird. Es sind rothpogige Soldaten von der Linie, mit weissen Samaschen, rothen Capuletten, welche die ar sich schon ziemlich breitkühlerigen Leute noch breiter erscheinen lassen. — Alles auf den Effekt berechnet. Was es außer roth und weiß und blau und schwarz noch an Farben giebt, ist ihnen auf den Leib gehängt, ziemlich narisch sieht das aus, und können nicht gerade Vanciers darstellen, schlank Leute in prächtiger Uniform, und jene braunen Turteln in ihrer malerischen Tracht, so könnte man an dem vielgepriesenen französischen Geschmack irre werden. Unser Wagen fährt sich einen Augenblick fest, das giebt Pluge zu interessanten Betrachtungen. Sehen Sie da die Schaar von jungen Damen, welche den Moment abpassen, um quer über die Straße zu laufen. Ein Windstoß kommt unsern Beobachtungen zu Hilfe. Er scheint uns zu Gefallen über die Straße zu blasen, denn er giebt uns ein reizendes Schauspiel. Ein Duzend Paar kleiner französischer Damenschuhe, dieser eigentlich allzu kleinen Dinger, wird sichtbar, und wie die Inhaberinnen sich auch drehen und wenden, wir sollen sie einmal sehen. — Der galante französische Wind will es so — und wir thun es nicht ungern. Weiß Gott, wie aus einer kleinen trippelnden, lachenden, aus Grazie gewebten Französin ein Paar Jahre später ein Wesen werden kann, welches dann, mit alter Hosen bepackt, im tiefsten Alz schreiet, über die Straße mandert. Ihre Verkaufsobjekte sehen eben so unappetitlich aus wie sie selbst, obgleich es ihrem Anzuge nicht an einer gewissen Koketterie fehlt. Der Windstoß entweicht ihr einen ihrer lumpigen Handelsartikel, welcher auf der Straße eines flandrischen Fuhrmannsaugals hängt, bleibt zum Göggen aller Welt. Diese Pferdehalter, von himmelblauem Holzwerk mit dunkelblauen und feuerrothen wollenen fuchdigen Wästen besetzt, daran gelbe Schellen und schwarzes Lederwerk auf dem weissen Saule, machen ein ungemein munteres Bild. Von allen Seiten hängen weisse Marquisen in die Straßen, um den Banstern und Thüren Schatten zu geben, und jede Mauer, jede Pflanze, namentlich an Stellen, wo niedergebissen und neugebaut ist, mit rothen, blauen und schwarzen Inschriften bedeckt! Das sieht so wunderbar bunt aus, wie wir es in Deutschland, auch in Berlin, nicht anmerken haben; ich will es lieber farbenreich nennen, denn da alle Stufenleiter der Färbung vorhanden und schließlich auch das alles vorföndende Himmelslicht in den langen Straßen Raum genug hat, um seine Farben in das wilde Farbenchaos zu weben, so ist nichts Verleghendes in den grellen Erscheinungen. Die Franzosen haben — ich bleibe dabei — das Maß der Farbenpracht Gottes aus der Fabel, angetreten und wissen — das muß man ihnen lassen — Gebrauch davon zu machen. Die Hälfte oder zwei Drittel sämmtlicher Supperde sind Schimmel. Und wenn es Zufall sein sollte, daß gerade diese Race besonders gepflügt wird, so ist derselbe doch dem Verkehr sehr günstig, denn man sieht die weissen Thiere im allgemeinen Gemüthe besser.

(Fortsetzung folgt.)

einen Bodenraum als Wohnung an eine Witwe vermietet. Der fehlende Ofen wurde, wie die Anklage behauptet, von dem Wirt durch Verhinderung des Kohlenbedarfs ersetzt, obgleich dies durch unsere Provinzial-Feuerordnung wegen Feuersgefahr verboten ist. Die Konvention kam zur Sprache, als vor etwa zwei Monaten in besagtem Hause durch das unter der Westseite aufbewahrte Kohlenbedeckte Feuer entstand, welches infolgedessen durch die Mitbewohner noch zeitig erstickt worden ist. Gegen eine unbedeutende Polizeistrafe ergreift der Konventionarius an das Gericht, dieses verurtheilt ihn nunmehr zu einer Geldstrafe von fünf Thalern und zur Tragung der nicht unbedeutenden Gerichtskosten.

Adelhauser Kreis, 26. April. [Verschiedenes.] In verfloßener Woche geriet ein Delonon mit seinem Brotherrn in Wortwechsel, da ihm letzterer den Vorwurf machte, das Pferd lahm geritten zu haben. Der Beamte opponirte dagegen und geriet dementgegen in Wuth, daß er unter der Drohung des Erschusses schleunigst sein Gewehr aus der Behausung holen wollte. Da ihm dies verweigert wurde, begab er sich nach Dittrow, kaufte einen Revolver nebst Ladung und begab sich per Expresspost noch in später Abendstunde auf das über 1 Meile entfernte Gut. Hier fand er bereits alle Thüren verschlossen und nur mit großer Mühe gelang es ihm, in die Gemächer seines Gutsbesizers zu dringen, der inzwischen mehrere handfeste Journalen zur Ergreifung des Wüthenden kommandirt hatte. Nachdem derselbe mehrmals abgehoschen, aber Niemanden verlegt hatte, wurde er fesselnommen und an die k. Staatsanwaltschaft in D. transportirt. Aus dem Gefängnis wurde er jedoch wieder freigelassen, da es sich herausgestellt, daß Geisteskrankheit mit der Ursache der That gewesen.

B. Dorel, 27. April. [Feuer.] Ich komme soeben von der Stelle eines Brandes, welcher uns heute Nacht in unserer einseligen Schredens verfestigte. Gegen 2 Uhr Morgens ertönten in unserer Stadt die Feuerzeichen und kaum hatte man sich dem Schlafe entrissen, sah man die Wälderstrasse und den Markt durch eine gewaltige Flamme erleuchtet. — Es brannte das Haus eines Schuhmachers auf der Wälderstrasse, welches, wie zu vermuthen ist, durch eine Hand unter dem Schindeldache angezündet sein mußte. Schon stand das Dach in hellen Flammen und die Bewohner des Hauses lagen noch im tiefen Schlafe, es ist daher lediglich einem hiesigen Arbeitsmanne zu verdanken, daß diese aus den Flammen gerettet wurden. Dieser hatte nämlich das Feuer zuerst erloscht und sich eilends nach der Brandstelle begeben, wo er die Schlafenden durch Steinwürfe in die Fenster erweckte. Von den zur Hülfe herbeigeeilten Mannschaften haben sich der Schornsteinfegermeister Nachbars und der Schneidmeister Taracjowski ganz besonders ausgezeichnet und da von auswärts keine Rettung sich eingezeichnet, so sind es diese und die hiesige städtische Feuerwehre gewesen, welche dazu beigetragen, daß das Feuer auf das einzige Haus beschränkt geblieben.

Neutomy, 29. April. [Polizeiliches.] Bereits im Jahre 1865 wurde in hiesiger Stadt auf Veranlassung der Vorbauten auf den Bürgersteigen von Seiten der hiesigen Ortsbehörde gehalten, doch verschwanden nur einige, der größere Theil ist bis jetzt noch nicht beseitigt.

Die Bauart der Vorbauten hemmt die Passage nicht unwesentlich, da dieselben viel zu niedrig, sowie Dächer und Seitenwände, welche letztere mitten auf dem Bürgersteige eingegraben sind, mit Eisenbalken zum Aufhängen des Fleisches versehen, dem Publikum beim Vorübergehen leicht gefährlich werden. Wenn nun einige Bürger zur Fortschaffung der zu Vorbauten von der Ortsbehörde bei Strafandrohung angehalten worden, ist es auffallend, daß mit den übrigen nicht ein gleiches geschieht; sind die Eigentümer in ihrem Recht (was bezweifelt wird), dann ist das angewandte Exekutivverfahren nicht gerechtfertigt, und steht zu erwarten, daß in nächster Zeit vor jedem Hause ein Vorbau entsteht, und die hiesigen Bürgersteige vollständig unter Dach kommen, was noch anginge, wenn man nur nicht riskiren möchte, an irgend einem guten Stücke der Kleider hängen zu lassen.

Vermischtes.

Wie die „Schlesische Landw. Ztg.“ berichtet, ist im Kanton Zug in der Schweiz ein Landwirth überführt worden, daß er Wasser zu seiner Milch, die er auf den Markt zum Verkauf gebracht, hinzugegeben und sie so verdünnt hatte. Das Strafurtheil lautete auf nicht weniger als achtzehn Monate Gefängnis und den Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte, einschließlich der Untersuchungskosten.

Die, was die Heuerung aller Lebensbedürfnisse so groß oder so allgemein, als in diesem Augenblicke schreibt der „Times-Korrespondent“ aus New-York. Ein Einkommen, das in England ganz bedeutend sein würde, reicht gegenwärtig in Amerika nicht aus, das Nothwendigste zu bestreiten. Ein kleines Haus in einer abgelegenen Straße ist unter 3000—5000 D. Jahresmiete nicht zu haben. Das bekannte Haus Maison d'Or auf dem Union Square, wegen Einstellung des Geschäftes verkauft, erzielte ohne Möbel 300,000 D. Solche Preise sind unerschwinglich. Der Durchschnittspreis für zwei Hinterstuben im zweiten Stock, nebst Hof, beträgt für eine Person 10 D. den Tag. Die übrigen Artikel stehen damit im Verhältniß. Das Geschäft gestaltet sich dadurch sehr langsam.

Das Hamburg-Newyorker Post-Dampfschiff „Germania“, Kapitän Schwensen, am 13. dieses von Newyork abgegangen, ist nach einer sehr schnellen Reise von 10 Tagen 2 Stunden am 24. dieses 2 Uhr Morgens in Cowes angekommen, und hat, nachdem es daselbst die für Southampton und Havre bestimmten Passagiere gelandet, am 2. Uhr Morgens die Reise nach Hamburg fortgesetzt. Dasselbe überbringt: 129 Passagiere, 23 Briefsäcke und volle Ladung.

Wochenkalender für Konkurse und Subhastationen.

- 1. Subhastationen.**
Es werden öffentlich und meistbietend versteigert:
1) Grundst. Nr. 243. Besitzer Johann und Marianna geb. Bialas-Wysocki (den Geleuten). Tage 458 Thlr.
2) Bei dem Kreisger. zu W. ist ein das Grundst. Nr. 72. Besitzer Brauereimeister Gustav W. Tage 3004 Thlr.
Montag den 6. Mai c. 1) Bei dem Kreisger. zu Trzemesno das Grundst. Nr. 87/88. Besitzer die minorennen Geschwister Juhre. Tage 15,228 Thlr.
2) Bei dem Kreisger. zu K. ist das Grundst. Nr. 142. Besitzer Franz Zandler und dessen Ehefrau Constantia geb. Mejszinska. Tage 619 Thlr.
3) Bei dem Kreisger. K. ist ein das Grundst. Nr. 46. Besitzer Eheleute Johann und Antonia Margel. Tage 3215 Thlr.
4) Bei der Gerichtsst. zu W. ist ein das Grundst. Nr. 51. Besitzer Johann Bernhard und Anna Rosina geb. Madon Friedrichs (den Geleuten). Tage 199 Thlr.
5) Bei der Gerichtsst. zu W. ist ein das Grundst. Nr. 17. Besitzer Michael und Elisabeth geb. Piascka-Zakubowicz (den Geleuten). Tage 1073 Thlr.

Gewinn-Liste

der 4. Klasse 135. königl. preuss. Klassen-Lotterie.

(Nur die Gewinne über 70 Thaler sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.)

Bei der heute fortgesetzten Ziehung sind folgende Nummern gezogen worden:
40 43 71 129 97 (500) 245 391 471 524 52 636 41 (500) 49 76 91 801 64 929 84 97. 1030 55 80 132 279 358 93 453 58 501 76 716 (1000) 41 839 (200) 51 923 40 43 88. 2020 61 112 (100) 217 (100) 32 65 72 92 321 62 459 69 504 17 35 81 (100) 69 (100) 33 70 (100) 814 71 971 77 91. 3018 42 81 125 (200) 62 89 256 83 386 95 (100) 431 36 86 551 636 729 (100) 31 819 79 (100) 30 57 78 98. 4003 11 125 77 227 28 59 406 32 86 614 79 92 731 73 79 813 54 946 52 88 (100). 5115 87 200 87 329 99 849 94 506 26 50 (200) 83 618 92 93 (100) 724 34 (100) 63 99 847 86 (100) 77. 6129 283 53 73 311 444 (500) 48 69 89 (500) 604 672 70 30 39 56 (100) 68 821 49 955 61 62 65 87 93 420 36 43 66 121 22 39 70 (100) 286 (500) 99 301 20 25 84 (500) 534 (100) 735 (100) 82 846 57 62 85 98 (100) 946 48 63 84 85 8029 (1000) 84 101 48 75 238 (200) 46 313 27 (100) 59 462 667 97 (100) 757 86 (100) 831 99 (500). 9072 111 213 93 324 43 407 543 616 69 820 953 (200).

10,007	36	47	164	(500)	90	234	315	25	47	80	426	30	43	55			
(2000)	96	556	609	(1000)	64	79	786	(100)	38	43	73	97	(100)	806			
91	919	(100)	32	44	54	11,010	48	56	128	32	249	56	96	(200)	315		
42	52	64	494	503	(2000)	19	95	98	(500)	841	907.	12,038	132				
(100)	81	303	34	61	(100)	64	(100)	450	57	58	95	515	18	93	736		
33	45	68	862	95	951	(200)	96	13,105	43	(100)	60	67	261	80	305		
11	33	424	90	535	650	842	61	90	909	32	42	71	77.	14	227	29	78
(200)	310	54	99	443	53	(200)	59	545	641	747	(1000)	59	82	(100)			
92	876	81	959	(200)	99.	15,010	46	109	29	53	55	82	(500)	227	346		
572	(100)	55	684	(500)	707	46	54	62	831	(500)	973	(200).	16,100				
(500)	39	(200)	213	(100)	50	315	25	(100)	407	32	61	68	88	500	95		
728	(100)	79	818	32	48	53	(100)	67	953	86	99.	17,042	95	168	222		
323	52	56	62	458	66	595.	606	17.	745	48	72	80.	851	73	928	37	
85.	18,032	53	58	74	83	136	236	302	473.	547	63	90	653	772			
830	44	(100)	926	58	91.	19,039	50	53	122	213	32	38	76	87	(1000)		
88	(100)	328	42	437	77	99.	595	638	98	814	918	73.					
20,038	(200)	41	85	(1000)	96	121	332.	458	532	616	58	91					
753	(200)	64	876	990.	21,006	(500)	15	66	85	109	67	(200)	77.	287			
369	438	91	(100)	513	26	31	52	74	600	72	727	37	45.	(1000)	97		
843	76	(500)	910	(500)	31	40	(1000)	46.	22,034	(500)	40	102	41	76			
219	25	(100).	304	(500)	46	467	527	625	61	716	30	33	50	922	47		
(100)	98.	23,026	86	138	45	(100)	76	221	(500)	25	(100)	58	93	301			
94	422	53	519	95	(1000)	650	(200)	95	(500)	782	81	99	865	(100)			
923.	24,010	(100)	14	67	128	30	78	(100)	262.	388	407	18	(100)				
26	32	35	510	57	59	98	610	23	29	(200).	856	902	62.	25,024	53		
122	31	201	46	78	361	66	416	(500)	82	(200)	83	86	575	(1000)			
602	32	(200)	43	77	720	909	74	92.	26,057	124	36	80	205	42			
327	29	87	402	48	518	68	69	78	88	618.	712	24	36	49	59	78	(200)
849	(100)	78	912	68	97.	27,010	(100)	136	86	343	84	406	(100)	29			
535	57	643	714	17	81	815	24	27	43	50	65	(1000)	90	91	944	(1000).	
28,040	(1000)	75	252	307	23	46	80	402	29	506	(200)	729	32	82			
967	72	(1000).	29,006	24	(100)	31	144	(200)	95	227	(500)	33	66	83			
91	427	34	36	39	75	519	40	(500)	46	57	699	(100)	763	64	819		
52	72.																
30,028	63	168	209	(100)	12	69	307	43	(100)	84	406	523	31				
62	632	807	(1000)	33	(100)	912	41	86.	31,009	29	(100)	66	90	91			
134	259	79	302	(500)	406	7	33	(1000)	77	(200)	570	80	85	740			
94	809	13	34	(100)	77	(1000)	916	63.	32,001	81	120	46	253	70			
348	525	687	777	(1000)	872	94	(200)	98	964.	33,025	46	(1000)					
111	(200)	62	89	265	308	(100)	19	77	451	71	79	82	84	525	(100)		
70	83	747	88	880.	34,028	34	48	63	85	137	92	(100)	256	84	300		
(500)	470	93	(100)	506	706	99	852	70	80	918	43.	35,058	166				
79	243	429	38	507	14	31	32	54	59	(100)	76	608	25	726	65	80	
95	(200)	800	3	29	(100)	62	79	96	918	42	78	(200)	36,236	367	68		
86	504	24	(100)	42	(500)	51	59	(100)	66	76	79	81	745	917	25	36	
68.	37,001	(100)	57	83	98	115	44	61	269	86	(100)	93	387	402			
527	665	(1000)	717	826	39	61	83	959	67	99.	38,002	65	72	111			
206	(1000)	41	(500)	77	(100)	321	46	405	36	85	590	639	(200)	60			
79	749	62	70	811	995.	33,071	(100)	87	107	18	43	258	313	78			
443	80	551	625	703	862	70	74.										
40	133	232	48	64	315	(100).	401	3	(100)	53	55	513	632	745			
(500)	84	95	(1000)	826	39	44	61	930.	41,033	144	201	82	346				
64	498	528	60	620	24	(100)	74	80	704	5	14	801	57	(100)	74	76	
82	979.	42,000	78	(100)	122	31	228.	332	55	71	401	88	(200)	586			
(500)	637	45	719	883	908	5	11	25	26	31	(100)	81	90.	43,045	91		
245	84	460	571	79	621	27	44	78	83	816	61	968.	44,005	(100)			
148	205	38	64	66	71	304	11	47	451	(200)	54	75	500	6	13	36	82
605	765	71	89	801	56	(500).	45,025	105	57	75	258	(100)	321	33			
484	(1000)	650	71	(100)	73	717	(500)	22	96	959	72	46,027	43	112			
43	47	(100)	97	266	83	(100)	90	93	358	87	520	(100)	659	79	(2000)		
96	738	57	838	76	919.	47,013	19	74	(1000)	89	96	143	(1000)	46			
70	78	251	77	(100)	366	91	404	522	85	685	722	25	51	71	84	801	
(500)	44	73.	48,081	116	58	74	256	(100)	61	81	340	(100)	400	27			
(100)	41	85	534	742	82	833	(100)	87	(100).	49,100	(100)	30	269				
362	(1000)	75	495	540	51	669	762	982.									
50,343	72	(100)	407	48	19	543	(200)	611	65	709	(500)	56	(100)				
801	83	(1000)	88	(100)	960	91.	51,049	50	53	(100)	132	65	69	(100)			
233	40	56	71	74	345	425	(100)	39	88	(200)	627	93	727	32	70	888	
(100)	942	86.	52,068	74	81	151	66	208	70	376	438	522	26	(100)			
51	82	608	74	703	54	78	853	904.	53,080	81	121	24	215	46			
99	310	33	(100)	412	37	89	(100)	500	666	716	78	952	(100)	67			
87.	54,020	103	227	83	423	38	60	515	637	(1000)	52	55	67	712			
29	44	824	33	60	77.	55,137	(200)	213	62	64	(500)	353	415	44			
65	530	604	87	798	816	23	908	47	52	79.	56,038	70	147	91	250		
316	(1000)	411	54	63	81	530	650	763	73	79	823	77	963.	57,064			
103	44	55	86	252	59	(500)	381	441	(200)	94	578	619	62	(500)	70		
745	66	(200)	907	80	92.	58,017	55	62	89	(200)	237	84	330	426			
68	510	36	64	70	622	66	748	86	90	(100)	862	96	905	59	70.		
59,006	90	118	20	239	51	93	308	(100)	28	39	41	564	95	608	70		
83	716	51	59	62	(500)	84	802	49	335	86	(100)						
60,026	71	127	56	73	75	(500)	87	262	95	382	455	59	61	63	71		
86	529	603	(500)	47	75	740	(200)	51	(1000)	58	88	89	(500)	862			
67	904	(200)	8	53.	61,080	122	73	219	31	51	336	91	403	43	47		
60	587	62	804	50	912	27	92.	62,035	41	45	49	78	112	24	88	287	
548	79	83	605	704	(100)	38	46	70	838	85	97	(200).	63,074	92	121		
53	97	202	463	68	734	(200)	49	60	73	(1000)	887	939.	64,048				
50	(100,000)	89	(100)	157	218	(100)	46	62	(100)	90	326	429	91				
536	89	604	44	83	702	(100).	53	73	80	811	52	76	(500)	905	37		
(200)	52	(200)	54	68.	(100)	78	(100).	65,121	93	257	(1000)	97	390				
455	507	76	85	638	39	68	94	735	(100)	803	12	15	46	50.	66,032		
(100)	81	108	204	(1000)	372	(100)	96	409	19	70	520	603	(500)				
27	811	19	69	92	94	917	(200).	40	74	67,018	39	98	107	21	73		
(100)	87	98	280	302	5	408	73	584	(1000)	97	(100)	636	92	97			
82.	68,007	152	276	97	397	435	48	513	26	42	67	653	95	(500)			
881	(100)	918	50	89	(100)	95.	69,032	(1000)	69	(200)	85	102	73				
(100)	206	10	97	324	44	426	(200)	48	542	619	56	745	56	61	72		
94	824	(200)	63	928	(100).												
70,002	(500)	9	17	58	68.	144	(500)	49	68	(500)	264	78	339	427			
52	64	513	766	817	44	960.	71,003	42	144	212	25	85	341	428			
36	81	82	99	580	91	(100).	685.	720	25	905	14	(100)	42	54	(200)		
62	98.	72,008	4	53	78	(100)	106	79	86	8							

Bekanntmachung.

Das landschaftliche Darlehn belief sich:			
a) in 4prozentigen Pfandbriefen auf	13,759,200 Thlr.	—	Sgr. — Pf.
b) in 3 1/2	11,787,260	—	—
zusammen	25,546,460 Thlr.	—	Sgr. — Pf.
Hierzu sind:			
1) amortisiert bis einschließlich Johannis 1866			
a) in 4prozentigen Pfandbriefen	5,369,025 Thlr.		
b) in 3 1/2	4,374,260		
2) von Seiten der Pfandbriefschuldner und in Folge der Rentenablosungen gefündigt:			
a) in 4prozentigen Pfandbriefen	7,970,775		
b) in 3 1/2	3,701,260		
zusammen	21,415,320		

Das verbleibende Pfandbriefs-Kapital betrug sonach 4,131,140 Thlr. — Sgr. — Pf. Sum Kosten- und Salarien-Fonds sind von Johannis 1865 bis Johannis 1866 eingegangen:

1) an Zinsen von den im eigenthümlichen Fonds vorhandenen Pfandbriefen	64,042 Thlr.	13 Sgr.	6 Pf.
2) an Gebühren für neu ausgefertigte Pfandbriefe	—	—	—
3) das von den Schuldner zur Befriedigung der Verwaltungskosten bezahlte 1/2 Prozent mit	35,729	—	—
4) an außerordentlicher Einnahme als Verzugszinsen, Depositionsgebühren, Miete von den im Landschaftshaus vermietheten Localien und dergleichen.	1,031	7	8
zusammen	100,802 Thlr.	21 Sgr.	8 Pf.

Borausgibt sind dagegen zu den Gehältern, Pensionen, Gratifikationen, Diäten und Reisegebühren, Verwaltungskosten des landschaftlichen Hauses, Auslagen für Zahlung der Pfandbriefzinsen in Berlin und Breslau, Porto und Botenlohn, Insertionen, Druckfachen, Pfandbriefs- und Schreibmaterial, Beleuchtung, sowie sonstige Bureaukosten

es sind daher verblieben 59,540 7 3 welche zu dem eigenthümlichen Fonds der Landschaft verzinnt worden. Der eigenthümliche Fonds der Landschaft bestand zu Johannis 1866

1) aus Pfandbriefen:			
a) zu 4 Prozent	71,200 Thlr.	—	Sgr. — Pf.
b) zu 3 1/2	1,757,540	—	—
2) aus baar	36,440	—	—

Hierzu tritt 3) das für die Landschaft auf den in hiesiger Stadt auf dem Graben sub Nr. 31. und 32. belegenen Grundstücken eingetragene Kapital von 13,000 Thlr. wovon bis jetzt bereits 10,000 amortisiert sind, daher der Landschaft noch gebühren 3,000 4) das landschaftliche Gebäude, dessen Bau gekostet 76,866 15 8 Der gesammte eigenthümliche Fonds beträgt daher 1,998,576 Thlr. 23 Sgr. 3 Pf. Posen, den 17. April 1867.

General-Landschafts-Direktion.

Nothwendiger Verkauf.

Das der Wittve Baranska Marianna geb. Goe, jetzt verehelichten Nowicka, geb. Goe, zu Gogulowo Nr. 10. belegene Grundstück, abgetheilt auf 6720 Thlr. 8 Sgr. 4 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein einzusehenden Lage, soll

am 5 Juni 1867

Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle meistbietend verkauft werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenschein nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei uns anzumelden.

Der dem Aufenthalte nach unbekannte Gläubiger Stanislaus Baranski wird hierzu öffentlich vorgeladen.

Schubin, den 25. Oktober 1866.

Königliches Kreisgericht.

I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Das zu Zalesie unter Nr. 9 belegene, dem Stanislaus Gabryelski gehörige Baugrundstück, gerichtlich abgetheilt auf 8756 Thlr. 15 Sgr. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Lage soll

am 6. Juni 1867

Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subastriert werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenschein nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem unterzeichneten Gericht anzumelden.

Erzmehno, den 6. November 1866.

Königliches Kreisgericht.

I. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.

Kreis-Gericht Schroda, Erste Abtheilung. Das dem August Eichhoff gehörige, in Sokolniki gwiadzowskie unter Nr. 1. belegene Baugrund, abgetheilt auf 10,017 Thlr. 25 Sgr. zufolge der nebst Hypothekenschein und

Sprzedaż konieczna.

Grund do wdowy Baranskiéj Maryanny z domu Goe, teraz zamężnej Nowickiej, należący, w Gogulowie pod Nr. 10. położony, oszacowany na 6720 tal. 8 sgr. 4 fen. wedle taksy mogącej być przejrzaną wraz z wykazem hipotecznym, ma być w terminie

na dniu 5. Czerwca 1867

przedpołudniem o godzinie 11. w miejscu posiedzeń zwykłych sądowych sprzedanem.

Wierzyciele, którzy względem pretensyi realnej, z księgi hipotecznej się niewykazującej, zaspokojenia z sumy kupna poszukują, powinni swą pretensyę u nas zameldować.

Niewiadomy z pobytu wierzyciel Stanisław Baranski zapożywa się niżejsem publicznie.

Szubin, dnia 25. Października 1866.

Królewski sąd powiatowy.

Wydział pierwszy.

Bedingungen in der Registratur einzusehenden Lage, soll

am 17. Juli 1867

Vormittags 10 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subastriert werden.

Die Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenschein nicht ersichtlichen Realforderung Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei dem Gericht zu melden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannte Real-Interessentin Wittve Rosamunde Wenzel, früher z. Schrimm, wird hierzu öffentlich vorgeladen.

Schroda, den 31. Oktober 1866.

Stahlwaaren- u. Auktion.

Im Auftrage des königl. Kreisgerichts werde ich Mittwoch den 1. Mai im Auktionslokale Magazinstrasse Nr. 1. von früh 9 Uhr ab diverse Messer und Gabeln, als: Brandir, Tisch-, Taschen-, Feder-, Rasir-, Gar- ten- u. Messer, Gabeln, Scheren, Löffel, Nadeln, Kämme, Bürsten, Brillen, Portemonnaies, Cigarrentaschen, versch. Knöpfe, Hosenträger u. öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern. Rycklewski, Auktions-Kommiss.

Das Grundstück Hinterwall-

schei Nr. 8. nebst dem daran befindlichen, am Warthedamm grenzenden Holzplatz, ist eingetretener Umstände halber, zu verkaufen.

Nähere Auskunft hierüber ertheilt der Privatsekretair Hr. Preus, „Derwig's Hotel.“

Es werden 1000 Thaler oder 1500 Thaler zur ersten Hypothek gesucht. Das Nähere in der Expd. dieser Zeitung.

Gelbe Saat-Lupine

offerirt billigt

G. W. Baruch,

Dominikanerstrasse Nr. 2.

Gutes Sommerstroh

ist noch in Neudorf bei Schwefersdorf zu lassen.

180 junge fette Hammel, 18 junge fette Rinder, sind zum Verkauf. Lagiewniki bei Klecko.

Announce.

150 junge Mutterkühe, sehr mollereich, kerngesund, zur Bucht außerordentlich tauglich, sind nach der Schur abzugeben auf dem Domium Kaczlin bei Jirte.

Dom. Gurówko bei Gnesen hat 150 2- und 3-jährige Mutterkühe, gesund, mit Mittelmolle (70 Thlr. pro Stk.) zum Verkauf. Abnahme gleich nach der Schur.

Tapeten, Rouleaux und Wachstuch empfiehlt zu billigen Preisen Breslau Nr. 36. H. Busch, Breslau Nr. 36.

Bettfedern werden in der neuen Bettfedern-Reinigungs-Anstalt von J. Biermann, Baderstr. 3., von Kränkheitsstoffen, Motten, Staub u. dergl. reinigt.

Eine Agentur

Greifenberger Leinwand

aus reinem Handgespinnst unter Garantie der Echtheit und Regenbleiche, bestehend in weißer Creas u. Tisch- u. Handtücher-Beugen, Büchern, Inletten, Drills und Taschentüchern, habe für Schrimm u. Umgehend Hrn. E. Neuwirth übertragen. Derselbe ist im Besitz einer Patentarte und nimmt darauf Bestellungen, deren Untoiten ich trage, entgegen. Es wird jedes Lemmaß abgegeben. Nicht conventionele Sachen taufche auf eigne Kosten um. Meine Preise sind nicht billig, sondern einer realen gebiegen; Waare angemessen und p. comptant gefällig; doch die geehrten Kunden werden, nachdem sie die Waaren erst erprobt, gern mir treu bleiben. Grünberg und Greifenberg i. Schl., den 17. April 1867.

Eduard Seidel.

Ein fast neues eisernes Goldspind ist für 100 Thaler zu verkaufen. Wo? erfährt man in der Expedition dieser Zeitung.

Die Redaktion der „Debatte“ u. „Wiener Lloyd“ veröffentlicht folgende an sie gerichtete, dem Zahnarzt Dr. J. G. Popp in Wien zu großer Ehre gereichende Zuschrift:

Einzig und allein in humanitärer Absicht und gedrängt von dem Wunsche, mich leidenden Menschen nützlich zu erwiesen, bringe ich folgende Thatsachen in die Öffentlichkeit und bitte, mir zu dessen Zweck Ihre Vermittelung gewähren zu wollen. Im Verlaufe meiner 18-jährigen Praxis hatte ich zu verschiedenen Malen Fälle von Mundfäule (Stomace) zur Behandlung übernommen; in der Regel wich dieses hartnäckige Leiden nur der energischsten Mittel, die einen Zeitraum von beinahe mehreren Wochen beanspruchten und mit Kostenanwand verbunden waren. Ich geriet endlich auf den Einfall, das vielgerühmte

Dr. Popp'sche

Anatherin-Mundwasser *)

in Anwendung zu bringen, und ich habe die ekkantesten Erfolge erzielt. Ich kann also Allen, die an Mundfäule leiden, dieses Mittel, dessen Anwendung mit keinerlei Unannehmlichkeiten verbunden und niemals von nachtheiligen Folgen begleitet, bestens anempfehlen.

Duna-Goldbär, den 5. März 1866.

Dr. Gross, prakt. Arzt.

*) Zu haben in Posen bei H. Kirsten Wwe., Bergstrasse Nr. 14.

Ein sehr böser Kettenhund ist zu verkaufen; zu erfassen in Ritterstrasse 1. auf dem Koblentplatz. (Beilage.)

Preussische Hagel-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft.

Grundkapital: Eine Million Thaler.

Die Gesellschaft versichert Bodenerzeugnisse aller Art gegen Hagelschaden; die Prämien sind fest und billig und findet eine Nachzahlung niemals statt.

Versicherungen auf mehrere Jahre, sowie Versicherungen auf ein Jahr mit Verpflichtung der Fortsetzung derselben auf das folgende Jahr, aber Aufkündigungsberechtigung bis zum 1. September, genießen alljährlich einen ansehnlichen Rabatt an der Prämie, so daß wir bei gleicher Prämie unter allen Umständen stets billiger Deckung geben, als die konkurrierende Konkurrenz.

Die Schäden werden nach den sehr liberalen Versicherungs-Bedingungen unter Hinzuziehung von Vertrauens genießenden Landeseingewesenen (Kreis- u. Deputierten) koulant abgehägt und danach spätestens binnen vier Wochen prompt, voll und baar ausgezahlt, wie dies in den vorigen Jahren zur allgemeinen Zufriedenheit der Versicherten stattgefunden hat. Die versicherten Preise werden bei der Schaden-Berechnung stets inne gehalten, selbst wenn dieselben höher sind, als die jeweiligen Marktpreise.

Garantie bieten außer obigem Grundkapital die jedesmaligen Jahres-Prämien-Einnahmen, sowie der bereits gegründete Reservefond, welcher statutenmäßig auf 500,000 Thaler angesammelt werden muß.

Die ergebenst unterzeichnete General-Agentur-Verwaltung ist zu jeder näheren Auskunft, sowie zur Vermittelung und Ausführung von Versicherungs-Anträgen stets bereit und empfiehlt dem geehrten landwirtschaftlichen Publikum anlässlich zu diesem Zweck nächstehend die Herren Vertreter der Gesellschaft im Regierungsbezirk Posen.

Berlin, im April 1867.

Die General-Agentur-Verwaltung

für die Provinzen Posen, Pommern und Brandenburg.

R. Bergemann.

Direktor:

Regierungsbezirk Posen.

Bentschen, Rentier S. Maennel.
Birnbaum, Kaufmann Ad. Heine.
Bismarck, Kaufmann J. G. Homburg.
Biskupice (geistlich), Gutsbesitzer C. von Homeyer.
Bojanowo, Kaufmann Rud. Th. Baensch.
Bosch, Kaufmann Ferd. Stolpe.
Bosch, Kaufmann J. Cohn.
Borek, Kaufmann J. Frankaeder.
Bul, Kaufmann J. Belsch.
Fraustadt, Gutsbesitzer S. Thiel.
Goslin, Maurermeister M. Bochnig.
Gras, Buchhändler Emil Thym.
Jutroschin, Kaufmann M. A. Sandberger.
Kobylin, Lehrer Nikolaus Gregorowicz.
Kosien, Kalkulator Aug. Arenischer.
Krotoschin, Kaufmann Th. Blanguart.
Kozmin, Apotheker Pitsch.
Lissa, poln. Gutsbesitzer Rud. Polstus.
Miesitz, Sekretair Knoch.
Mikolajew, Kaufmann A. Wendelsohn.
Murs, Gutsbesitzer Brünning.
Neugut, Gutsbesitzer Karl Fuchs.
Neustadt, Apotheker Severin Labedzki.
Neutomysl, Kaufmann B. Feickert.

Obornik, Translaten Jaensch.
Ostrowo, Kaufmann Simon Spito.
Pleschen, Sekretair A. Boettger.
Pleschen, Kaufmann G. Heppner.
Posen, Rechnungsrath Gustav Eichardt.
Posen, Kaufmann Th. Gerhardt.
Posen, Kaufmann S. A. Krüger.
Regierungs-Sekretair Wulst.
Namiez, Rentier Reinhold Fischer.
Nogasen, Kaufmann J. S. Derya.
Samter, Kaufmann A. Dietrich.
Schrimm, Geometer von Poleski.
Schroda, Kaufmann W. R. Zerkowicz.
Schwerin a. f. W., Kreis-Deputirter Dr. von Braun.
Schwerin, Kaufmann Moritz Wiener.
Stenzewo, Kaufmann Herm. A. Kahl.
Urnshadt, Rentier Th. Beckmann.
Wollstein, Maurermeister M. Böhmig.
Wreschen, Kaufmann J. Rakowski.
Zerkow, Kaufmann Herm. Goldbaum.
Zirke, Sekretair Ant. Klossowski.

Die Vaterländische

Hagelversicherungs-Gesellschaft in Elberfeld,

deren Garantiemittel in einem Grundkapital von einer Million Thaler und in dem Reservefond von 66,600 Thlr. bestehen, versichert zu billigen und festen Prämien, bei welchen nie eine Nachzahlung erfolgen kann, sämtliche Bodenerzeugnisse, sowie Glascheiben gegen Hagelschaden.

Die Entschädigungen werden prompt und spätestens binnen Monatsfrist nach Feststellung derselben ausgezahlt.

Nähere Auskunft unter Gratisbehandlung der Antrags-Formulare und Versicherungs-Bedingungen ertheilt bereitwilligst der Agent

Martin Müldaur in Stenzewo.

Klavier-Unterricht.

Ich erlaube mir einem geehrten Publikum ergebenst anzuzeigen, daß ich Anfänger, so wie schon Vorgeschrittenen im Klavierspiel gewiss einen gründlichen Unterricht unter günstigen Bedingungen ertheilen werde.

Empfehlung, so wie nähere Auskunft über meine Leistungen wird Herr Kapellmeister Fritsche gern bereit sein, zu geben.

Clara Baudach,

Mühlstraße Nr. 16., 2 Treppen links.

Die Saison des königlich preussischen Bades

Oeynhausen (Rehme) in Westfalen

kohlensäure Sooltherme, Sool-, Dunst-, Gas-Bäder gegen Lähmungen, Sero-feln, Rheumatismus, Uterinleiden u.

währt vom 15. Mai bis 15. September.

Auskunft über Wohnungen und sonstige Angelegenheiten ertheilt

die königliche Bade-Verwaltung.

Danksagung.

Herr Lehrer Grunfeld hat meinen Sohn Michaelis während 1/2 Jahre für die Quarta der städt. Realschule vorbereitet. Derselbe hat das Examen glänzend bestanden, wofür ich Hrn. G. hiermit öffentlich meinen Dank ausspreche.

Marcus Brach in Schwerfenz.

Meine an der Wäthe zwischen Obornik und Obyzko belegene Wohnung, circa 300 Morgen groß, worunter 24 Morgen weissen Wiesen und etwa 10 Morgen Holz, mit guten Gebäuden und vollstänigem lebenden und todtten Inventarium, beabsichtige ich sofort aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheile persönlich oder brieflich.

Kisewko bei Obyzko. Buddee.

Moritz & Joseph Friedländer
in Breslau.

ist die neueste hervorragendste Erfindung der chemischen Technik. Es vertilgt sofort fast alle nur möglichen Flecke, ist in höchstens einer halben Stunde, ohne den geringsten Geruch nachzulassen, verschwunden, und besitzt im Gegensatz zu allen bisherigen Fleckreinigungsmitteln **angenehm ätherisch-aromatischen Geruch**. Flaschen zu 2 $\frac{1}{2}$ l, 4 l, 7 $\frac{1}{2}$ l, 12 $\frac{1}{2}$ l Sgr. sind zu haben in **Potsd. bei H. Kirsten Wwe., Eugen Werner, Hermann Moegelin.**

Durch die Buchhandlung von
L. Türk in Posen
ist zu beziehen:

Monatlich werden zwei Hefte ausgegeben.

Vier's
Universal-Lexikon
fünfte
vermehrte u. vermehrte
Stereotyp-Auflage.

Das Buch giebt seinen Auf-
schluß über alle Fragen der
Naturwissenschaft, der Geographie,
der Gewerbe, des Adreßbuchs u.
des großen Reichthums u.
wichtig geworden.

Er erscheint in 95 Heften
a 10 Sg. - 36 Kr. rhein.

Ausführliche Prospekte
jeder Buchhandlung gratis.

Wird gratis geliefert.
Was über 95 Hefte erscheint

Durch die Buchhandlung von
L. Türk in Posen
ist zu beziehen:

frische gute Milch,
das Quart zu 1 Sgr., wird von morgen ab ver-
kauft in der Milch-Niederlage vom Dominium
Schudowo, Wilhelmstraße Nr. 16.

Eine große Wohnung ist **Markt 57.** vom
Oktober cr. ab zu vermietthen.

J. J. Heine, Markt 85.

in den Herzen Derer, die ihn kannten, ein
dauerndes Andenken.
Seine Freunde u. Studiengenossen.

gärten zur Aufnahme von Säften, so wieder
eignet, und werde bemüht sein, wie vor dem
Brande die bekannten Getränke und Speisen
zu halten.

Weizen, mattr.		Net. v. 29		Net. v. 29	
Frühjahr	96 $\frac{1}{2}$	96 $\frac{1}{2}$	Rübol, fest.	10 $\frac{1}{2}$	10 $\frac{1}{2}$
Mai-Juni	93 $\frac{1}{2}$	93 $\frac{1}{2}$	April-Mai	11 $\frac{1}{2}$	11 $\frac{1}{2}$
Juni-Juli	91 $\frac{1}{2}$	91	Septbr.-Oktbr.		11 $\frac{1}{2}$
Knoggen, fester.			Spiritus, ermattend.		
Frühjahr	60 $\frac{1}{2}$	59 $\frac{1}{2}$	Frühjahr	16 $\frac{1}{2}$	16 $\frac{1}{2}$
Mai-Juni	59 $\frac{1}{2}$	59	Mai-Juni	16 $\frac{1}{2}$	16 $\frac{1}{2}$
Juni-Juli	59 $\frac{1}{2}$	58 $\frac{1}{2}$	Juni-Juli	16 $\frac{1}{2}$	16 $\frac{1}{2}$

Produkten-Börse.
Berlin, 29. April. Wind: N. D. Barometer: 27¹¹ Thermometer:

bz., Erntjahr 31 $\frac{3}{4}$ a 32 Rt. bz., Mai-Juni do., Juni-Juli 32 a $\frac{1}{4}$ bz., Juli-
 August 31 $\frac{1}{2}$ Br., $\frac{1}{2}$ Gd., Septbr.-Oktbr. 28 Br. u. Gd.
 Erbsen Nr. 2250 Rhd. Rodwaare 54-66 Rt. nach Dualität Butter

waare do.

